

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Briefkasten monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 246.

Dresden, Montag den 23. Oktober 1916.

27. Jahrg.

## Konstanta von Deutschen und Bulgaren genommen!

### Eine sinnlose Tat.

\* An jedem Tage gehen tausende Menschen durch den Krieg zugrunde und das Empfinden für die Heiligkeit jedes einzelnen Menschenlebens, und wäre es das Leben eines noch so hochgeachteten, droht von seiner Kraft mehr und mehr zu verlieren. Und doch vernachlässigt der gewalttätige Tod, den der Ministerpräsident von Österreich, Graf Stürgkh, durch die Pistolenschüsse Friedrich Adlers erlitt, weithin die größte Anteilnahme und die tiefste Erregung.

Der leitende Staatsmann des im Kriege mit Deutschland vereinten Österreich wird mit jähher Blindheit durch einen Angehörigen des eigenen Landes aus seiner arbeitsreichen Tätigkeit, aus dem Leben gerissen. Da erregt jeden die Frage, wie es möglich war, daß der Entschluß zu solch unruhiger Tat entstehen konnte, und zugleich reißt sich die Frage an, inwieweit das Geschehniß geeignet sein kann, weitere politische Wirkungen nach sich zu ziehen.

Der Tod des Grafen Stürgkh bedeutet zunächst für Österreich nicht einen Verlust, der als unerlässlich eingeschätzt werden kann. Fast allgemein — das tritt auch jetzt in der Presse Österreichs und Deutschlands hervor — wurde Graf Stürgkh nicht als eine ragende Persönlichkeit von großen staatsmännlichen Eigenschaften eingeschätzt, vielmehr als ein erfahrener, arbeitsfähiger Beamter, der die irdisch-weltlichen Schwierigkeiten Österreichs mit den Rufen der alten Schule, mit Fleiß und Geschick, aber ohne Genie zu bewältigen bemüht war. Der Tod dieses Mannes wird also eine unausfüllbare Lücke gewiß nicht entstehen lassen. Es wird ein anderer an die Stelle des Ermordeten treten, der die Aufgaben des Amis vorausichtlich ungefähr ebenso besorgen wird wie der Vorgänger. Dieser Tatbestand aber und diese Aussicht erweisen vollaus die gänzliche Unsinngkeit der Tat auch demjenigen, der etwa einen politischen Sinn in ihr zu finden sich bemüht hätte.

Gerade die Sozialdemokratie hat stets Alle der individuellen Gewalt, wie sie von anarchistischen Sektierern verübt und unternommen wurden, als im Widerspruch stehend zu ihren Grundanschauungen aufs schärfste verworfen. Durch das Attentat auf eine Person wird ein Gesellschaftssystem nicht fortgeräumt, ein anderer Mann tritt an den Platz des Verstorbenen, das System aber bleibt, und nur allzuoft sind die Wirkungen des Attentats nicht günstig im Sinne der beabsichtigten gesellschaftlichen Fortentwicklung, vielmehr den rückwärts strebenden und volksfeindlichen Bestrebungen zum Vorteil. Mit diese Erkenntnis schon für gewöhnliche Zeiten, so nicht minder für die jetzige außergewöhnliche Zeit des Weltkrieges, nichts wird durch den Tod des einen Staatsmannes an dem politischen Zustande Österreichs geändert werden, und es recht nicht werden die furchtbaren Geschehnisse, die Europa heimlich, in günstiger Richtung beeinflusst werden.

Wer dies nicht begreift, wer wähnt, durch ein Attentat dieser Zeiten unheilvollen Lauf in andere Richtung zu treiben, der zeigt, daß die sozialistische Weltanschauung ihm stets fremd geblieben ist oder, wenn sie früher in ihm war, durch die verwirrenden Eindrücke des langen Krieges in Verfall und Zerrüttung geriet. Bei seiner ersten Vernehmung, so wird behauptet, gab Dr. Friedrich Adler an: „Er — Stürgkh — war ein Schlingel. Er mußte fort.“ Und weiter: „Ich habe immer einen Haß gegen ihn gehabt. Ich bekämpfte stets seine schlechte Politik. Er mußte sterben.“ Die Meinung, die aus solchen Worten spricht, ist nicht nur gänzlich unsozialistisch, sie deutet auf krankhaft entartete Denker. Wenn Stürgkh ein Schlingel war und wenn er eine schlechte Politik betrieb — wie könnte ein Vernünftiger wägen, durch das Attentat das Uebel aus der Welt räumen zu können? Nur ein Mensch, der seiner Sinne nicht mehr mächtig ist, kann glauben, daß durch solche Tat eine gute Politik im Staate herbeigeführt werden kann.

Wir sind von tiefer Trauer erfaßt, daß der Verübter so unruhiger Tat der Sohn eines Mannes ist, dem seit Jahrzehnten die größte Hochachtung, die Liebe der Arbeiterparteien Österreichs und Deutschlands gilt. Stürgkh, der Minister, ist tot, aber Viktor Adler lebt. Viktor Adler, der soviel geschaffen, aber auch soviel gelitten hat, der nun in hohen Jahren und bei sehr geschwächter Gesundheit diese Zeit der Kriegszeit erleidet, muß nun noch dies schwere Verhängnis über sich ergehen lassen, die der Sohn auf den Grafen Stürgkh abschoß. Wir trauern mit Viktor Adler und zugleich mit der ganzen Sozialdemokratie Österreichs, daß ihr zu all dem Furchtbaren dieser Zeit auch dies Verhängnis widerfährt.

Ohne Jögern müssen wir in dieser Stunde ansprechen, daß es auch in der reichsdeutschen Sozialdemokratie seit langem bekannt war, wie wenig der junge Friedrich Adler von des Vaters Geist einen Hauch in sich trug. Gewiß konnte niemals an seinen idealistischen Absichten gezweifelt werden, aber der Rangel an Klarheit im Denken und an besonnener Ueberlegung trat überaus heftig hervor. Es wiederholte sich die Erscheinung vom unbedeutenden Sohn des bedeutenden Vaters.

## Näherung an Cernavoda. — Flieger über Mez.

(23. T. B.) Antich. Großes Hauptquartier, den 23. Oktober 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Seezerguppe Kronprinz Rupprecht:**  
Mit ununterbrochener Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter.  
Von Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Bars und Lesbois die Engländer, anschließend bis Moncourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an.  
Unsere tapfere Infanterie, vorzüglich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschlossenen Stellungen alle Angriffe zurück, nur südwestlich von Seilly ist der Feind in einem schmalen Streifen der vorderen Linie beim Nachtangriff eingedrungen.  
Schlich der Sonne gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordende des Ambas-Waldes nördlich von Chauvigny. Heute Nacht ist dort beständig unsere Verteidigung, ohne Einwirkung des Feindes, in eine ruhig des Waldes vorbereitete Stellung gelangt worden.

**Seezerguppe Kronprinz:**  
Zwischen Argonnen und Woerthe war das Artilleriefeld sehr lebhaft.

Nähe der Küste, im Somme- und Wand-Gebiete sehr rege Fliegeraktivität.  
22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen, 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Bockelbein seinen 37. und 38. Leutnant Frank den 14. Gegner im Luftkampf.  
Flugzeuge des Feindes bewachen Mez und Dethlingen in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber haben fünf Zivilpersonen und etliche Rinder weitere infolge Einwirkung der den Bomben entströmten giftigen Gase.

### Angriffe feindlicher und deutscher Wasserflugzeuge.

Berlin, 23. Oktober. (Antich.) Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostpreussischen Inseln. Der Angriff verlief erfolglos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet.  
Am 22. Oktober nachmittags besetzte ein unser Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dampfanlagen von Scharbeck an der Themsehäfen erfolgreich mit Bomben.  
Der Chef des Admiralschiffs der Marine.

### Die französischen Radikal-Sozialisten über Krieg und Frieden.

Paris, 23. Oktober. (Agence Havas.) Die Generalversammlung der radikal-sozialistischen Partei, der bürgerlichen Union Frankreichs,

Es ist, als ob Leistung und Erfolg des Vaters den Sohn unruhig zu einer politischen Rolle aufreißt, der er nicht gewachsen ist. Statt zu wachsen und zu erstarren, verfällt der Schwachköpfige in Zerrung und Verwirrung, die sich in Krankheit und Pathologie steigern. Freilich muß es nun, wenn wir zurückblicken, als ein schwerer Fehler erscheinen, daß dieser neutralisierende und für die Politik so ungeeignete Mann seinen Beruf als Minister verlassen durfte und nach Ausbruch des Krieges, als der hochbegabte Otto Bauer aus Russland ging — er ist seit zwei Jahren Kriegsgefangener in Sibirien —, an dessen Stelle Sekretär der Partei und Vizepräsident der Zeitschrift Kampf werden konnte. Diese Zeitschrift erfreute sich vor dem Kriege auch in der deutschen Sozialdemokratie hohen Ansehens. Aber seit Kriegsausbruch haben wir mit tiefem Bedauern, daß sie mehr und mehr den Spartakus-Zerrungen folgte. Erst jüngst hat Friedrich Adler im Kampf die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie und zugleich die Politik der österreichischen Sozialdemokratie aufs ärgste herabgewürdigt, wofür ihm eine im Ton milde, aber in der Sache scharfe Juridikweisung seitens der Wiener Arbeiterzeitung zuteil wurde. Die österreichische Sozialdemokratie stand in der ganzen Kriegszeit in den wesentlichen Problemen Seite an Seite mit der deutschen Fraktionsmehrheit, und eine Opposition gab es dort nur in sehr geringer Maße. Friedrich Adler geriet immer mehr in Gegensatz zur Partei und zur Politik seines Vaters. Das war in dem hart und fränklich veranlagten Vorbereitungs- und nervöse Reizbarkeit zum Äußersten gesteigert haben.

Die sinnlose Tat Friedrich Adlers ist gewiß auch ein Wahrzeichen der großen Schwierigkeiten, mit denen der österreichische Staat zu ringen hat. Eine Ursache und zugleich Hauptproblem des Weltkrieges war und ist die Frage, ob dieser national zerklüftete Staat dem Anprall des Panislawismus standhalten, ob er nochmals zu neuer Festigung und Zukunft zu erstarren vermag. Und mit der nationalen Zerklüftung verband sich die innerpolitische Entwicklungslosigkeit. Unmöglich hat die österreichische Sozialdemokratie die vielen Jahre gerungen, um diesen schwierigen Staat vorwärts zu bewegen.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:  
Aber teilweise lebhaftem Feuer westlich von Luz und dem dort durchgeführten gänzlichen Vertreiben der Russen vom Westufer der Narva keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:  
Keine Veränderung der Gesamtlage. Im Predel-Tal machten wir 500 Mann, dabei 6 Offiziere, zu Gefangen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

**Seezerguppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky:**  
Zwischen dem fremden Regen, bei aufgewirbeltem Boden, haben in unruhigem, schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrußja, vereinzelt den Widerstand brechend, die Bahnlinie Jitsch von Warfator weit überschritten.  
Konstanz ist genau acht Wochen nach der Kriegserklärung Nummern von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernavoda.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückstehenden Feindes, schützte zwei Flugzeuge am Boden und setzte unverletzt zurück.

### Mazedonische Front:

Am Cerna-Bogen ist durch Angriffe von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.  
Schlach des Bardar scheiterte ein nächstlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.  
Der neue Generalquartiermeister: Ludendorff.

reicht, die seit Kriegsausbruch zum ersten Male zusammengetreten ist, hat am Ende ihrer Tagung folgende Entschlüsse angenommen: Wir grüßen die Krone der Nation und der Verbündeten und geben unsern Entschluß Ausdruck, unsere Anstrengungen fortzusetzen in dem uralten Bündnisse bis zum vollständigen Triumph der Alliierten. Wir weisen jeden Frieden zurück, der nicht die Unversehrtheit ihrer Rechte und der kleinen untergeordneten Nationen herstellt, der nicht den Frieden die ihm entzehrten Gebiete zurückgibt und nicht den Ländern die zu ihrer Sicherheit unveräußerlichen Garantien gibt. Wir erklären, daß wir entschlossen sind, für die Zukunft ein System internationaler Garantien zu fordern, das endgültig die Justifikation schafft und der Welt einen auf dem Siege von Freiheit und Recht gegründeten Frieden bietet.

### Frege-Weigeln gestorben.

Dresden, 23. Oktober. Das Mitglied der ersten Kammer, Kammerherr Dr. v. Frege-Weigeln, ist hier plötzlich gestorben.

Aber auch das mit vieler Mühe eroberte allgemeine und gleiche Wahlrecht beachte nicht die erhoffte Befriedigung. So blieb Österreich auch im Kriege ohne Parlament, ohne die Stütze einer offenen Ansprache und Kritik. So konnten Mißstimmung und Unzufriedenheit, die die Kriegszeit mit sich bringt, keinen Ausweg finden und so mühen diese dumpfen Verhältnisse den Nährboden für die läbliche Tat eines unklaren Menschen bereitet haben. Seit Wochen wurde die Einberufung des Reichstags von fast allen Seiten dringlich gefordert, aber Graf Stürgkh hatte noch immer Bedenken, weil ihm die Gewährung eines guten Verlaufs der Parlamentsstimmung nicht gegeben schien. Für Sonntag von bürgerlicher Seite anberaumte Versammlungen, die für die Einberufung des Reichstags eintreten sollten, wurden untersagt. Das Verbot der Versammlungen, soll Friedrich Adler bei seiner Vernehmung geäußert haben, „Schlag dem Feind den Boden aus“. Aber das Attentat ist kein geeignetes Mittel, um diese Verhältnisse zu verbessern, und die österreichische Sozialdemokratie, so sehr sie die Politik des Grafen Stürgkh mißbilligt und bekämpft, hat mit vollem Recht als oberstes Gesetz in dieser Zeit die Rücksicht darauf anerkannt, daß der Staat gegen eine Welt von Feinden im Existenzkampf steht.  
Der Täter war gewiß auch von der falschen Vorstellung erfüllt, daß keine Handlung dazu beitragen könne, in allen Ländern die Bewegung gegen den Krieg zu steigern. In Wirklichkeit wird das Attentat Adlers in den Entente-Ländern als ein Zeichen der Zerrüttung angesehen und dazu gebraucht werden, die Völker aufzustacheln zur Fortsetzung des Krieges. So übel steht es in Österreich, wird es in der englischen, französischen und russischen Presse erwidert — noch weitere Stöße und unter Wegener bricht zukommen. Das wäre die unheilvollste Wirkung der verblendeten Tat. Wir wissen, daß diese Tat nur die Ausgeburt des verworrenen Gemüths eines einzelnen ist. Aber wegen der Gefahr, die solche Tat für das ganze Volk durch die Anreizung der Kriegsgegner heraufbeschwören kann, muß sie im höchsten Maße bedauert und verurteilt werden.